

Sie hatten Mut

Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus in Köln



Agnes Meyer mit der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, 1989

Agnes Meyer, geb. Klauer

geb.: 03.10.1896 in Geistingen, gest.: 03.03.1990 in Neuwied
Beruf: Schaustellerin

Agnes Meyer wurde als 18. und letztes Kind der katholischen Kölner Schausteller*innenfamilie Klauer geboren. Im 1. Weltkrieg musste sie Kriegsdienst in einer Munitionsfabrik in Siegburg leisten. Da lernte sie ihren späteren Mann, Julius Meyer, kennen dessen Familie ebenfalls im Schausteller*innengewerbe tätig und in Neuwied ansässig ist. Seine Familie war jüdisch.

1920 heirateten die beiden; nur ein Jahr später kam ihr Sohn Herbert zur Welt. Im gleichen Jahr gründeten sie in Köln einen eigenen Karussellbetrieb, den sie nach und nach vergrößerten.

Ab 1933 begannen mit der Nazi-Herrschaft die Repressalien für die junge Familie und für die der Schwiegereltern. Da Agnes Meyer für die Nazis als „arisch“ galt, konnte sie sich um die Lebensmittelversorgung ihrer Familie kümmern.

Der Druck auf jüdische Personen wurde immer stärker; sie durften z. B. kein eigenes Gewerbe mehr betreiben. Julius Meyer berichtete

später dem Schriftsteller Friedrich Wolf, wie sie den 30. Januar 1933 erlebten: „Am 30. Januar 1933 befand ich mich mit meiner Raupenbahn auf einem Volksfest in Essen. In dieser Stunde wurde durch den Rundfunk die Berufung des Braunauer Massenmörders unter dem Gejohle der braunen und angebräunten Massen durchgegeben. Ich hörte diesem Getöse still in einer Ecke sitzend zu, ich ahnte, was die Stunde geschlagen hatte. Einige Tage später begann der Boykott der jüdischen Geschäfte. Die Konkurrenz sorgte schon dafür, dass mich die SA nicht vergaß. Diese erschien am Abend, besetzte die Raupenbahn und jagte die Fahrgäste hinunter. (...) wiederholte sich das Schauspiel am nächsten Tag, bis meine Frau von der Kasse den Haupträdelführer anrief, ihm erklärte, dass sie ja der Besitzer sei, sie sei katholisch. Dann bewegte sie ihn mit einer Handvoll Freikarten die Aktion zu beenden.“¹

Mit Hilfe eines ihnen wohlgesonnenen Finanzbeamten gelang es, das Geschäft rückwirkend auf Agnes zu überschreiben. In der Folgezeit trat Agnes Meyer nach außen als Verantwortliche in Erscheinung, während sich Vater und Sohn im Hintergrund hielten. Man zog mit dem Karussellbetrieb durch eher ländliche Regionen um nicht aufzufallen und entging so auch in einem kleinen Dorf in Oberschlesien den Pogromen des November 1938. Die Schwiegereltern dagegen kamen in „Schutzhaft“, ihr Eigentum wurde zerstört.

1942 wurde die Schwester von Julius, Rosa, nach Auschwitz und seine Eltern, Wolf und Mathilde Meyer, nach Theresienstadt deportiert. Dort starb die Mutter 1942. Julius und Agnes machten sich auf den Weg nach Theresienstadt, um nach dem Vater zu forschen. Sie waren dort mehrfach und es gelang sogar eine kurze persönliche Kontaktaufnahme. 1943 wurde der Schwiegervater ebenfalls nach Auschwitz deportiert und ermordet. Seine Schwestern Frieda und Johanna erlitten das gleiche Los.

Agnes Meyer sorgte dafür, dass ihr Mann von einer geplanten Deportation 1944 verschont wurde, indem sie ihn in einer Kolonne von polnischen Zwangsarbeitern unterbrachte, die in Polen stationiert wurden. Als 1945 die sowjetische Armee in der Gegend vorrückte, lag ihr Mann im Krankenhaus. Sie hielt sich

Sie hatten Mut

Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus in Köln

ganz in der Nähe auf, erlebte die Todesmärsche der KZ-Häftlinge, gab ihnen von dem Wenigen, was sie selbst hatte, zu essen und wurde daraufhin von der SS zusammengeschlagen. Mit viel Glück fand die Familie kurz vor Kriegsende wieder zusammen: Julius konnte fliehen, der Sohn Herbert hatte sich vom Arbeitsdienst abgesetzt

Friedrich Wolf, der bekannte Schriftsteller, erfuhr die Geschichte der Agnes Meyer, die ihn sehr beeindruckte. Er selbst kam ursprünglich wie die Familie Meyer aus Neuwied. Wolf plante einen Roman über, wie er sie nannte, „Karussellagnes“ zu schreiben. Material dazu lieferte ihm Julius Meyer. In seinem Romanfragment schrieb er über sie: *„Sie schlug sich mit ihrem Mann und dem Karussell in jenen wilden verworrenen Jahren durch ganz Deutschland, vom Rhein bis zur Oder ... Sie rettete durch jene Sintflut ihren Mann, ihren Sohn, den Wohnwagen und das Karussell, das ihnen Nährboden, Stützpunkt und Waffe war. Sie rettete mit ihrer Familie noch eine Anzahl verfolgter Russen, Polen und Franzosen. Sie rettete ihr Herz das sie nicht beschmutzen lies“*.²

Leider konnte der Roman wegen des frühen Todes von Friedrich Wolf nicht vollendet werden.

Sein Nachlass mit dem Romanfragment und weiteren Quellen befindet im Archiv der Akademie der Künste in Berlin.

Agnes Meyer erhielt 1987 das Bundesverdienstkreuz. Ihr Mann starb 1968, da übernahm ihr Sohn Herbert das Geschäft. Nach dessen Tod 1985 führte seine Frau mit ihren Söhnen das Geschäft weiter, das bis heute in Neuwied ansässig ist.

1) Henning Müller: „Friedrich Wolf – Weltbürger aus Neuwied“, Verlag Peter Kehrein, Neuwied, 1988, S. 165

2) ebda. S. 164

Weitere Quellen: <https://schausteller-meyer.de/ueber-uns/>;

<https://www.fembio.org/biographie.php/frau/biographie/agnes-meyer-karussellagnes/>

Wikipedia „Agnes Meyer“